

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal. **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
ober deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 115. Winnenden, Samstag den 30. September 1876.

Winnenden.

In Folge eines Nachgebots wird
heute **Samstag den 30. September**
Abends 5 Uhr

die Ausführung der

Wasserabzugsdohlen

bei Metzger Schneiders Haus und dem Krankenhaus auf dem Rathhaus wiederholt
im Abstreich vergeben.

Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.
Die städtische Bauverwaltung.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. Oktober
Vormittags 10 Uhr

werden 200 Koplast Fleinsteine zum Schlagen auf der Hanweiler Straße und zwar:
von der Gännsbrücke bis zur Markungs-Grenze auf dem Rathhaus im Abstreich ver-
geben, wozu eingeladen wird.

Schüle.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

in Bäumenheim (bayer. Bahnstation),

prämiirt auf den Ausstellungen München 1863, 1871, 1872, 1874, Ulm 1871,
Wien 1873, nehmen **Flachs, Hanf und Abweg** fortwährend zum Lohner-
spinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr **Gust. Gerhardt** in Winnenden.

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert.

Die Eisenbahnfrachten hieher und zurück bezahlt bei größeren Sendungen
die Spinnerei.

Winnenden.

Nächsten Montag
Vormittags 11 Uhr
wird der Pforch auf
dem Rathhaus ver-
kauft.

Stadtpflege.



Winnenden.

2 Faß

je 3 1/2 Eimer haltend gebrauchte guter-
haltene Weinfäß hat im Auftrag zu ver-
kaufen.

G. Alber, Küfer.

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.



Nächsten Sonntag den 1. Okt.
Nachmittags 2 Uhr
Monatsversammlung
im Lokal.

Der Ausschuf.

Winnenden.

Wegen dringender Abhaltung des Un-
terzeichneten findet die monatliche Mis-
sionsstunde erst nächsten Sonntag statt.
Inspektor **Niethmüller.**

Winnenden.

Auktion.

Wegen Mangel
an Platz werden bei
Photograph Holpp
im Hofengäßle fol-
gende Gegenstände am **Donnerstag den**
5. Oktbr. Morgens 10 Uhr gegen
baare Bezahlung versteigert: 1 langer
und 1 gewöhnl. Tisch, 1 große Marktstie,
4 Koffer, 1 Kuhl, 3 Fauteuils, 1 Kanapee,
1 Kommode, 1 Einwurfstisch, 1 Blumen-
brett, Ausstellkästen, einen gut erhaltenen
deutschen Ofen mit eis. Helm.



Winnenden.

Morgen **Samstag den**
1. Oktober ist **Zwiebel-**
und anderer

Kuchen

nebst ausgezeichnetem
Lagerbier zu treffen bei
Bäcker Lauer.



Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem ge-
ehrten Publikum, Stadt wie Land, im
Defen aufsetzen und einmauern, sowie auf
Bestellung mit Ofenrohren, Winkelrohr das
Pfund um 14 kr. gerade Rohr das Pfund
um 12 kr. und sichert schnelle und billige
Bedienung zu.

A. Breitenbach,
Flaschner.

Auch ist bei Obigem 1 gebrauchter
Kochofen,

1 Kleiderkasten, eine Feuerwehrtuchse, 1
Muckenkasten, für einen Wirth oder Metzger
passend, und 1 fertige Dunggasserpumpe
zu haben.

Brückenwaagen

3 Stück in verschiedenen Größen hat zu
verkaufen
Wilhelm Gisterer, Schlossermeister.
Brunnenstr. No. 17 Cannstatt

Winnenden.

Schöne Bettfedern sowie fertige Betten

hat zu verkaufen.

Friedrich Schnepfle.

Bauhütte-Verkauf.

Die auf dem Bahnhof bei Schwaikheim befindliche Bauhütte ist auf den 15. Oktober auf den Abbruch zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen ihre gfl. Offerten richten an

Franz Bardili
Bierbrauerei in Stuttgart.

Waiblingen.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlzogenen jungen Menschen welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre.

Karl Kauffmann,
Stuttgarter Straße.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seinen $\frac{1}{8}$ Morgen Acker im Birkle zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit

David Laver, Schreiner.

Einen Kochofen
außen heizbar, hat zu verkaufen

Der Obige.

Winnenden.

Ein Logis hat zu vermieten
Wilhelm Eisenmann.

Winnenden.

Diejenige Person welche die Filzstiefel auf Herrn Bäcker Hübners Holzbeuge weggenommen hat, wird dringend aufgefordert, dieselben wieder an ihren Platz zu stellen andernfalls sein Name veröffentlicht wird.

6 Stück Faß

(ein 4eimriges, 2 halbeimrige, ein 1 $\frac{1}{2}$ eimriges und zwei 2eimrige) für deren Gehalt garantirt wird, sind zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Ein zwei Eimer haltendes Faß zum Trester einschlagen hat zu verkaufen, wer sagt die Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 10 bis 12 Wagen

Dung

zu verkaufen.

Stadtmüller Schnell.

Sonnenberg.

Unterzeichneter vergibt ein Viertel

Weinberg

zum Rotten.

Verwalter Klemm.

Gebrauchte Briefmarken von Württemberg

kaufe zu höchsten Preisen jede Quantität. Auch Tausch.

C. Fohl, Dresden.

Winnenden.

Loose

der Waiblinger Bezirks-gewerbe-Ausstellung sind zu haben bei
Heinrich Mayer.

Lehrling.

Ein junger Mensch, der etliche Jahre die Realschule besucht hat und Schriftsetzer zu werden wünscht, wird bei mir aufgenommen bei frei Kost und Logis. Es wird nur mit den Eltern verhandelt.

Chr. Wurst,

Buchdruckereibesitzer und Verleger
Straßburg im Elsaß.

Winnenden.

Verkauf

von Loosen der Gewerbe-Ausstellung Waiblingen.

Höchster Gewinn 500 Mark
Ziehung Ende Oktober 1876.
Preis 50 Pfennig.

bei **Georg Langbein Kaufm.**

Winnenden.

Reutlinger Bazar-Loose

bei **Fr. Kiedaisch.**

Im Verlag von **Hermann Christoph** in **Olbernhau** im Erzgeb. erschien und ist durch denselben gegen Einsendung des Betrags, sowie durch alle Buchhandlungen beziehbar:

Die Buchführung

des kleinen Geschäftsmannes bez. Handwerkers in praktischer Form.
Von **Gustav Müller**. Ladenpreis 1 $\frac{1}{2}$ Mt.

Für's Herz.

Nie, nie sollst du verzagen,
Du weißt ja Trost, mein Herz,
Darfst nur den Ausflucht wagen
Aus diesem Erden Schmerz,
Die Glaubensflügel schwingen
Empor zum Himmelszelt
Und glaubensfreudig singen:
Dort, dort ist meine Welt!

Tagesbegebenheiten.

Militärischer Tagesbefehl. Seine Majestät der König haben folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Meinem Armeekorps ist es zum erstenmale seit seiner Neuorganisation vergönnt gewesen, unter den Augen seiner Majestät des Deutschen Kaisers unseres Oberfeldherrn sich zu vereinigen. Seine Majestät der Kaiser haben den Leistungen Meines Armeekorps Seine volle Anerkennung auszusprechen geruht. Diese Meine braven Truppen aus dem Munde des kaiserlichen ruhmgekrönten Feldherrn gewordene Beurtheilung gereicht mir zur besonderen Befriedigung. Mit Freude und Genugthuung entbiete ich Euch allen Meinen Königlichen Dank, insbesondere den Offizieren für die unermüdlige Hingabe und treue Pflichterfüllung, welche sie auch bei den schwierigen Aufgaben der letzten Jahre in so hohem Maße bethätigt haben. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß Mein Armeekorps stets ein ebenbürtiges Glied der großen Deutschen Armee bleiben wird.“

Stuttgart, den 24. Sept. 1876.

Karl.

Aus **Asperg**, 24. Sept., schreibt die „Ludwigsburger Ztg.“ Große Bestürzung und Theilnahme erregte der Unfall, der heute dem vier Tage lang hier einquartirt gewesenen Herren Oberst v. Vink beim Verlassen der Stadt begegnete. Ein Bierfuhrmann von Schwieberdingen fuhr, trotz erhaltenen Zurufs, langsamer zu fahren, mitten unter die

Pferde des Herrn Obersten, dessen Herrn Adjutanten und Dieners, wobei der Bierwagen das Pferd des Herrn Obersten erfaßte und mit dem Reiter in den Chauffegraben stürzte. Der Herr Oberst, sofort in die in der Nähe befindliche Wohnung des Stadtschultheißen gebracht, erhielt Gott sei Dank keine schwere Verletzung, als eine starke Quetschung des linken Oberarms, aber die durch den jähen Sturz erfolgte Erschütterung des ganzen Körpers muß furchtbar gewesen sein. Nach sofort angelangtem Nothverbande konnte der Herr Oberst noch mit dem Extrazuge seines Regiments abreisen. Das Pferd wurde wenig verletzt.

Weissenburg, 24. Sept. Der Kaiser sowie der Kronprinz sind mit ihrem Gefolge heute Nachmittag 5 $\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Das Wetter war während der Fahrt bis zum Rheinübergang bei Maxau noch günstig geblieben, diesseits des Rheins trat jedoch Regen ein, der bis zur Ankunft hier sich immer mehr verstärkte. Die Bahnhöfe in Württemberg, Baden, und der Rheinpfalz, welche der kaiserliche Zug passirte, waren reich geschmückt und mit großen Menschenmassen angefüllt, welche dem Kaiser ihre Huldigung darbrachten. Der Empfang im hiesigen festlich geschmückten Orte war trotz des anhaltend strömenden Regens in gleicher Weise herzlich. Aus allen umliegenden Ortschaften war die Bevölkerung hieher zusammengeströmt. Die Ehrenwachen bilden das 60. Infanterie-Regiment und das Königs-Husaren-Regiment. In der Stadt kantoniren zur Zeit 7 Kavallerie-Regimenter.. Das Diner findet

im Kreis-Direktionsgebäude statt. Für heute Abend sind Vorbereitungen zu einem Zapfenstreich und zu einem großen Feuerwerk getroffen.

Weissenburg, 26. Sept. Der Kaiser vertheilte gestern eigenhändig die Preise an die Sieger im Pferdeennen. Die elsässer Bauernmädchen waren in festtäglicher Nationaltracht, die am Rennen theilnehmenden Bauern in vollem Jockey-Costüm erschienen. Im Ganzen mochten 20,000 Personen anwesend. Am Abend brachte der Straßburger Männer-Gesang-Verein dem Kaiser eine Senerade. An eine Deputation desselben richtete Se. Majestät eine sehr freundliche Ansprache. Heute findet Gefechts-Exercizien der Cavallerie und sodann Bestätigung des Schlachtfeldes statt.

Wien, 26. Sept. In einem hochoffiziösen Artikel äußerte sich die „Politische Correspondenz“ bezüglich des eigenmächtigen Aktes der serbischen Armee, betreffend die Proklamirung des Fürsten Milan als König von Serbien, folgendermaßen: Alle authentischen Nachrichten stimmen darin überein, daß der Fürst und die Regierung hierin eine unberechtigte Einmischung in die Politik, ja sogar eine Auslehnung erblicken, aus welcher dem Lande nur Verlegenheiten erwachsen könnten. Die „Polit. Korrespondenz“ führt hierauf den Nachweis, daß eine Fortsetzung der von den Urhebern des Proklamirungsaktes geübten Pression mit Rücksicht auf die noch von feindlichen Truppen besetzten Landestheile und das von den Mächten trotz der Mißerfolge Serbiens auf der Basis des Status quo ante bellum in die Hand genommene Mediationswerk für Serbien höchst nachtheilig wäre. Am Schlusse des Artikels heißt es: Oesterreich-Ungarn könnte keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß es den Königstitel, wenn derselbe dem Fürsten auferlegt würde, auf keinen Fall anzuerkennen gesonnen sei, und daß alle thatsächlichen Konsequenzen, welche man aus solchem Akte zu ziehen versuchen wollte, entschiedenem Einspruche begegnen müßten.

Wien, 26. Sept. (Privatdepesche der „Frankfurter Ztg.“) Die Blätter melden übereinstimmend aus Belgrad, daß Serbien die Verlängerung der Waffenruhe ablehne und daß auf beiden Seiten stark gerüstet werde. Montenegro nahm die Verlängerung der Waffenruhe an. Die serbische Königsproklamirung hat dort sehr verstimmt.

Belgrad, 24. Sept. Der permanente Skupschtina-Ausschuß hat gestern folgende Adresse dem Ministerium überreicht: „An das Ministerium! Der Kampf, welchen unser Volk gegenwärtig gegen das türkische Kaiserreich führt ist ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf gegen unsere Existenz, unsere Freiheit unsere Menschenrechte. Dieser heilige Kampf ist nicht gegen irgend eine Nationalität gerichtet, wir wollen für unsere unterdrückten Brüder nur dasjenige, worauf sie von der Natur aus ein Recht haben, darum werden wir andern dasjenige nicht vorenthalten, was wir anstreben, seien sie was immer für einer Religion oder Nationalität.“

Die türkische Regierung bedient sich der europäischen Zivilisation und Menschlichkeit zum Troste, der rohsten und barbarischsten Kriegsmittel; sie anerkennt kein Recht, keine Freiheit, keinen Glauben, keine humanitären Ideen. Sie begründet ihre Herrschaft auf Gewalt, Druck und Barbarei. Sie würdigt ganze Völker und Stämme zu Thieren herab.

Die osmanische Regierung, anstatt zum Wohle unserer Brüder, sowie der muslimänischen Völkerschaften das Blutvergießen einzustellen, anstatt zu verhindern, daß Fortschritt, Wissenschaft, Aufklärung mit Füßen getreten werden, anstatt die nationale Wohlfahrt aller ihrer Völker zu fördern, ist unerfättlich im Blute unschuldiger Opfer, die sie hingschlachtet, nicht zufrieden mit Mordbrennereien und Mezeleien, mit den zahlreichen zerstörten Dörfern und Städten unseres Landes, deren Bewohner sie vertrieben hat. Sie treibt es auf's äußerste, will uns aller Rechte berauben, unsere Selbstständigkeit vernichten, will uns in den Staub ziehen und uns gegenüber eine Stellung einnehmen, wie sie dieselbe unsern unglücklichen Brüdern gegenüber besitzt.

Die türkische Regierung hat alles angewendet, um uns der durch den Pariser Vertrag garantirten Rechte zu berauben. Was bleibt uns also zu thun übrig? Nichts anderes, als daß wir auf dem Wege weiter schreiten der uns heilig ist, auf dem Wege, auf welchem uns die ganze zivilisirte Welt entgegenkommt und unterstützt.

Wir müssen aber von diesem Wege alles wegräumen, was uns am Vormarschreiten hindert, wir müssen auch den kleinsten Fleck auswischen welcher unserer Selbstständigkeit und staatlichen Unabhängigkeit anhaftet. Deshalb und im richtigen Verständniß der Wichtigkeit der Volksstimme geben wir der Skupschtina Ausschuß, mit Freude unsere Zustimmung zu der Kundgebung, welche unser nationales Heer vor

einigen Tagen ausgeführt, indem es unsern erlauchtem Fürsten Milan Obrenovic zum ersten serbischen König proklamirte.

Der Ausschuß, erfreut über das nationale Werk, bittet die Regierung, eifrig dahin zu wirken, daß unsere vollständige Unabhängigkeit baldmöglichst zur Thatsache werde und daß unser erhabener Fürst als serbischer König proklamirt und bestätigt werde.

— Fürst Milan übergab im Beisein der Minister der neugebildeten russischen Legion die Moskauer Fahne. Den Ruf: „Es lebe der König!“ beantwortete er mit freundlichen Grüßen. Die revoltirenden Herzegowiner Baschi-Bozuks sind aufgelöst worden.

Belgrad, 25. September, 6 Uhr Abends. Die Türkei hat bei Ueberreichung der neuen Friedenspropositionen am Samstag bei den Großmächten um eine achttägige Verlängerung der Waffenruhe angefragt. Die serbische Regierung weigert sich jedoch vorläufig, selbe zu gewähren, trotz der von den Großmächten ausgeübten Pression.

Belgrad, 25. September. (Privattelegramm des „N. Wiener Tagblatt.“) Tschernajeff erhielt Weisung, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Die von den Konsuln vorgeschlagene achttägige Verlängerung der Waffenruhe wurde von der serbischen Regierung nicht acceptirt. Kriegerische Stimmung.

Belgrad, 25. Sept. Fürst Milan nahm heute neuerdings Veranlassung, in offizieller Form den großen Cabineten bekannt zu geben, daß er bei seinem Entschlusse, das Pronunziamento zurückzuweisen, fest und unerschütterlich beharre. — Die fürsliche Regierung erklärte ihrerseits, die Manifestation in Deligrad, sowie die des Ausschusses der Skupschtina habe keine Bedeutung; die Regierung betrachtet die Sache als definitiv abgethan.

Belgrad, 26. September. Fürst und Regierung widerstreben der Annahme des Königstitels. Ersterer erklärte gegenüber verschiedenen amtlichen und Privatpersonen, er habe den Degen gezogen, um seine unter dem türkischen Joche seufzenden slavischen Brüder zu befreien; die Erfüllung dieses Wunsches sei ihm werthvoller, als Königstitel und Königskrone.

Settine, 23. Sept. Muktar Pascha hat an die Pforte berichtet, daß er den Befehl, 2000 Mohamedaner aus der Herzegowina zu rekrutiren, nicht auszuführen vermochte. Die Mohamedaner, an einem glücklichen Ausgange des Kampfes verzweifelnd, entzogen sich dem Militärdienste durch die Flucht. Mualla Beg hat Verhandlungen mit angehenden Christen in Mostar eingeleitet, die eine volle Ausöhnung und Verbrüderung zwischen dem muslimänischen und christlichen Elemente anstreben.

Settine, 25. Sept. Montenegro willigte in die Verlängerung der Waffenruhe auf acht Tage, bis zum 2. Oktober.

Ragusa, 24. Sept. Die Türken transportiren, die Waffenruhe benützend, massenhaft Proviant von Ragusa nach Trebinje, Bilek und Klobul.

Kalafat, 24. Sept. Trotz der Waffenruhe gingen nordöstlich von Trajan türkische Abtheilungen der Brigade Hafiz Pascha über die Morawa und feuerten auf die Serben, welche auf Befehl das Feuer nicht erwiderten. Ein Dorf wurde von den Tscherkessen angezündet. Auch Multafa's Brigade begann die Feindseligkeiten wieder und mezelte die im Vertrauen auf die Waffenruhe zurückgebliebenen Einwohner nieder. Auch Frauen wurden nicht geschont. Serdar Abdul Kerim gab Befehl die Waffenruhe zu respektiren.

Verschiedenes.

Tod durch Blutvergiftung.

Vor etwa drei Wochen machte der 17jährige hoffnungsvolle Sohn des Predigers Dießelkamp am St. Nazareth zu Berlin auf dem Wedding mit mehreren Schulkameraden eine weitere Fußpartie durch den Grünewald und lief sich dabei eine Blase am rechten Fuß. Zu Hause angekommen, zog er, um sich von derselben zu befreien, ohne Wissen der Eltern einen Faden von rother Wolle durch die Blase, und am nächsten Morgen war der Fuß bereits bedeutend angeschwollen. Die sofort herbeigerufenen Aerzte, darunter Geh. Rath Willms, stellten eine Blutvergiftung fest, gegen welche eine Rettung nicht mehr möglich war, und nach vierzehntägigem Leiden war der junge Mensch eine Leiche. Es war nur anzunehmen, daß die durch die Blase gezogene Wolle mit giftigen Stoffen gefärbt war.

Imprägniren der Sandsteine.

Lewin imprägnirt die Sandsteine aus seinen großen Steinbrüchen Saronia in Neundorf bei Pirna mit einer Lösung von schwefelsaurer Thonerde

und dann mit Wasserglaslösung den imprägnirten Stein kann man poliren und ihm ein marmorähnliches Aussehen ertheilen. Er widersteht dem Feuer und der Luft und eignet sich vorzüglich für Wasserbauten. Für Treppenstufen wird er den unausgezeichneten rothen Sandstein, wie auch durch seine Dauerhaftigkeit den Marmor ersetzen. Durch Behandlung des imprägnirten Sandsteins bei hohen Temperaturen erhält er eine Art Verglasung, welcher man jede beliebige Färbung ertheilen kann.

Überziehen der Messing- und Bronzearbeiten mit Goldfirnis.

Einen Goldfirnis zum Überziehen von Messing- und Bronzearbeiten, um diesem das Ansehen einer schönen Vergoldung zu geben, erhält man aus 16 Grm. Gummiack, 4 Grm. Drachenblut, 1 Grm. Curcuma-Wurzeln und 332 Grm. rectificirten Weingeist. Dünn und nach allen Richtungen hin streicht man den Firnis mit einem Schwamm auf das Metall, welches man gleich darauf über einem schwachen Kohlenfeuer erwärmt. Anfangs zeigt sich der Überzug matt und blind, aber bald nachher gleicht er der schönsten Vergoldung. Die fertig zubereiteten spirituellen Firnisse müssen in gut verschlossenen Gefäßen untergebracht werden.

Die Zeiten, in denen man in den Tag hinein leben konnte, ohne daß sich dies rächte, liegen längst hinter uns, und ein gewissenhafter Geschäftsmann muß es sich angelegen sein lassen, über seinen Vermögensbestand sowohl als über den Geschäftsartrag gehörig sich zu orientiren. Kommt hierzu noch, daß es sehr verdrießlich ist, zu öffentlichen Leistungen seiner Meinung nach sich zu hoch eingeschätzt zu fühlen; so leuchtet wohl ein, wie werthvoll kurzgefaßte und doch übersichtliche Nachrichten auch über einen bürgerlichen Geschäftsbetrieb sind. In Bezug hierauf liegt uns soeben ein vom Gewerbeverein in Dresden empfohlenes Werkchen vor, welches den Titel führt: **„Die Buchführung des kleinen Geschäftsmannes bez. Handwerkers in praktischer Form“** (s. Inserat). Im Hinblick auf Obiges und noch mehr in Erwägung, daß in Sachsen die Grenze, unterhalb welcher das Einkommen von der Besteuerung befreit bleiben dürfte, voraussichtlich mitten in den Handwerkerstand hineinfallen wird, ist das obgedachte, hierauf berechnete Werkchen jedem Handwerker angelegentlichst zu recht baldiger Benutzung zu empfehlen.

Feuilleton.

Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

Der Abend verstrich auf diese Weise. Gegen Mitternacht entfernte sich der Reichvater in ein angrenzendes Zimmer, und die Polizeibeamten, die den Saal noch nicht verlassen hatten, zogen sich auch zurück. Aber die Gefängniswärter, die sie in dieser schrecklichen Nacht bewachen mußten, blieben außerhalb der geöffneten Thüre, aufmerksam auf das kleinste Geräusch, und warfen zuweilen einen Blick in den traurigen Aufenthalt. Die Schildwachen wurden verdoppelt, und in der Voraussetzung eines nächtlichen Aufstandes, um einen Versuch zu wagen, die Verurtheilte zu befreien, streiften die Patrouillen in der Nähe des Gefängnisses herum.

Der Saal war in seiner ganzen Tiefe durch eine Lampe, die an der Decke hing, beleuchtet, aber das Licht drang nur halb in den Alcoven, wo die Gefangenen waren, und man konnte kaum das Innere dieses traurigen Ortes unterscheiden. Aus besonderer Rücksicht hatte man ein Bett, statt der Bank, aufgeschlagen, wo so viele elende Menschen die letzte Nacht ihres Lebens zugebracht hatten. Donna Mariana legte sich angekleidet nieder, nachdem sie die Sanduhr umgewendet hatte, die sie neben sich auf den Bettstuhl stellte. Diejenigen, die sie in der Entfernung still beobachtet hatten, erzählten, daß sie mehrere Stunden, das Kreuzifix mit übereinander geschlagenen Armen auf die Brust gedrückt, die Augen nach dem Himmel gerichtet, da gelegen habe, als bete sie noch in ihrem letzten Schlaf. Sie glich einer jener schönen heiligen, die man sterbend vorstellt, von himmlischer Glorie umstrahlt. Die Sanduhr war beinahe ausgelaufen, und ein matter Schein drang durch die Eisenstäbe der Fenster. Der verhängnißvolle Tag brach an, es war der 26. Mai 1831. Donna Mariana bewegte sich, sie öffnete die Augen, sie erblickte mit einer Art Erstaunen und Schauer die nackten Wände des Alcoven, das schlechte Bett, worauf sie geruht, und die fast abgelaufene Sanduhr. Aber sie suchte augenblicklich diese natürlichen Empfindungen zu beherrschen, und sie verlangte nach ihrem Reichvater.

Sie hatte mit dem ehrwürdigen Priester eine lange letzte Unterredung. Da ihre Güter eingezogen waren, konnte sie keine Verfügungen treffen, aber sie beauftragte den Priester, dem Obristen Don Juan von Penacorda ihren letzten Willen mitzutheilen. Nachdem sie ihm die Ausübung einiger frommen Legate anempfohlen hatte, bat sie ihn, Anton Marti zu sich kommen zu lassen, und ihn für seine Ergebenheit so zu belohnen, wie sie es gethan haben würde, wenn man ihr die Mittel dazu gelassen hätte. Dann sprach sie von Denjenigen, die heimlich an der Befreiung Spaniens arbeiteten, und die sie in ihre Verschwörung hineingezogen hätten.

„Mein trauriges Ende möge ihren Muth nicht schwächen,“ sprach sie: „mein Tod wird ein Triumph für unsere Feinde sein. . . . Lebend konnte ich Nichts für sie thun; aber meine Hinrichtung wird in dem Andenken des gedrückten Volkes bleiben. . . . In einiger Zeit wird mich das Volk rächen.“

„Sie müssen den verirrtten Menschen, die Sie zum Tod verurtheilt haben, vergeben,“ sagte der Priester.

„Ich verzeihe ihnen, mein Vater,“ erwiderte Donna Mariana mit himmlischem Ausdruck. „Aus Grund der Seele verzeihe ich Demjenigen, dessen Verrath, Intriguen und schreckliche Lügen mich heute auf das Blutgerüst führen. Wenn ihn einst das Gewissen peinigt und er zu Ihren Füßen Trost und Beruhigung sucht, so sagen Sie es ihm, mein Vater, daß ich ihm vor meinem Tod verziehen habe.“

Sie schweig einen Augenblick, und sagte mit weicher Stimme:

„Es lebt noch eine andere Person, von der ich die größten Beweise von Ergebenheit empfangen, und die mein Leben gerettet hätte, wenn nur um einen Tag die Vollziehung des Urtheils verlängert worden wäre. . . . Diese Person wird Sie vielleicht auffuchen, wenn Alles vorüber ist. . . . Sagen Sie ihr, mein Vater, daß ich mich in dem Himmel derjenigen edlen Seelen erinnern würde, denen ich hienieden begegnet, und daß ich für sie beten würde. . . . Immer. . . .“ sie vollendete nicht; der Name Ferdinand erstarb auf ihren Lippen, und sie schien sich zu sammeln, vielleicht sah sie jetzt den Tod als Sühne an für ein Gefühl, das sie nie bekannte, und dessen Geheimniß sie mit in das Grab nahm.

Indessen nahte der fürchterliche Augenblick; man hörte in der Tiefe des Gefängnisses das Wirbeln der Trommeln, die Bewegung des Militärs, das sich auf den Nichtplatz begab, und den Lärm der Kavallerie, die sich an allen Straßen aufgestellt hatte, bereit, auf das Volk zu schießen bei dem ersten Zeichen von Empörung. Die inneren Thüren und Gitter des Gefängnisses öffneten sich nach und nach, und ein dumpfer Lärm, der durch die Hallen ertönte, verrieth die Ankunft des Trauerzuges. Donna Mariana lag auf den Knien mit gesenktem Haupte und gefalteten Händen. Der Priester war zu ihrer Seite und betete laut; sie blieb in dieser Stellung einige Augenblicke, dann stand sie von selbst auf und sagte:

Fortsetzung folgt.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Zusolge einer Bestimmung des R. Oberrecrutirungsrath haben sich am 1. Oktober 1876 die Ersatz-Reservisten I. Cl. des Jahrgangs 1871 behufs der Versetzung in die II. Cl. unter Vorlegung ihres Ersatzreservescheins mündlich oder schriftlich beim Bezirksfeldwebel zu melden; so lange die Versetzung auf dem genannten Schein nicht vermerkt ist, gehört der Inhaber laut §. 15. 8. der Control-Ordnung zur Ersatzreserve I. Classe.

Winnenden, den 29. Sept. 1876.

Stadtschultheißen-Amt
Fent.

Winnenden.

Gewerbe-Verein.

Der Ausschuß des Gewerbevereins hat für zweckmäßig gefunden wenn die Mitglieder des Gewerbevereins zur Besichtigung der Gewerbeausstellung in Waiblingen in Gesamtheit einen Ausflug machen und bittet die Mitglieder sich zahlreich zu betheiligen. Für den passendsten Tag wurde der nächste Sonntag den 1. Oktober erachtet. Sammlung um halb ein Uhr auf dem Marktplatz. Wegen Sammlung im Freien ist möglichst präcises Erscheinen notwendig.

Maier.